



Ein Novum: Die Einheimischen dürfen die Bahnen in Sedrun Disentis siebenmal pro Sommer gratis nutzen.

Bild: Jano Felice Pajarola

Ein Plus nur für die Einheimischen?

An einer gemeinsamen Sitzung am 21. Mai entscheiden die Gemeindeparlamente von Disentis und Tujetsch über den künftigen Angebotsumfang der Gästekarte. Die Zweitheimischen protestieren gegen die für sie geplanten Kürzungen.

von Jano Felice Pajarola

Die Wortwahl in der Medienmitteilung von Anfang Monat ist unmissverständlich – von einem Affront ist die Rede, von einer Behandlung der Zweitwohnungsbesitzer als Zweitklassgäste, von «Diskriminierung» und «Geringerschätzung» (Ausgabe vom 6. Mai). Die scharfe Kritik stammt von den beiden Vorständen der Zweitheimischen-Interessengemeinschaften von Disentis und Tujetsch, und gerichtet ist sie gegen den geplanten neuen Angebotsumfang der Gästekarte in der Destination. Die Ursache: Wegfallen soll für die Zweitwohnenden schon ab dem bevorstehenden Sommer die unbeschränkte Gratisbenutzung der Bergbahnen Disentis, Sedrun und Andermatt. Sie wird gekürzt auf sieben aufeinanderfolgende Tage – und das nur für die Zweitheimischen, nicht für die anderen Gäste.

Konfrontation nicht gesucht

Die Interessengemeinschaften (IG) haben deshalb rechtliche Abklärungen

in die Wege geleitet. Sie wollen wissen: Ist bei der Gästekarte eine Unterteilung der Gäste in verschiedene Kategorien erlaubt? «Die aktuelle Konfrontation», betonen die IG-Präsidentinnen Vreni Müller-Hemmi (Tujetsch) und Barbara Matzenauer (Disentis), «wurde von uns nicht gesucht, kann aber auch nicht unwidersprochen hingenommen werden.»

Ein «Hauruckverfahren»?

Was Müller-Hemmi zudem sauer aufstösst: Erst an einer kurzfristig anberaumten Aussprache letzten Freitag wurden die IG darüber orientiert, dass die Gemeindeparlamente bereits am

«Für Besitzer von Zweitwohnungen konnte man kein besseres Angebot aushandeln.»

René Epp
Gemeindepräsident Disentis

21. Mai über den Umfang der Gästekarte entscheiden werden – und damit über die «Zurückstufung der Zweitheimischen», so Müller-Hemmi. Dieses «Hauruckverfahren über unsere Köpfe hinweg» werde der Komplexität der Sache nicht gerecht.

MGB gar nicht mehr dabei

In der Tat werden die beiden Parlamente am kommenden Freitag eine ihrer seltenen gemeinsamen Sitzungen abhalten. Thema der Session: die Beiträge der Gemeinden an Sedrun Disentis Tourismus für 2022 und 2023. Von der Höhe dieser Beiträge hängt der Angebotsumfang der Gästekarte ab. Für 2021 gehören dazu verschiedene Eintrittsrabatte und die Gratisbenutzung der Bergbahnen – mit der kritisierten Einschränkung bei den Zweitwohnenden. Überhaupt nicht mehr inkludiert ist aus finanziellen Gründen die Matterhorn Gotthard Bahn (MGB) zwischen Disentis und Andermatt.

Zurück zu den Bergbahnen. Für die Inkludierung ihrer Leistung in die Gästekarte fordern sie laut Botschaft an die Parlamente 485 000 Franken –

und auch die Rückstufung der Zweitheimischen wurde von ihnen verlangt. Angesichts dieser Forderung haben die Gemeindevorstände – Zitat aus der Botschaft – «eine Gegenleistung verlangt». Neu dürfen nun die Einheimischen im Sommer ebenfalls gratis mit den Bergbahnen fahren. Wer in Disentis oder Tujetsch seine Steuern zahlt, kann die Anlagen nach Caischavedra, am Cuolm da Vi, am Schneehüenerstock und am Gütsch an sieben frei wählbaren Tagen pro Saison gratis nutzen.

Insgesamt kostet die Gästekarte damit letztlich 625 000 Franken pro Jahr; die beiden Gemeindebeiträge an die Sedrun Disentis Tourismus AG sollen deshalb für 2022 und 2023 von maximal 0,85 auf eine Million Franken pro Jahr ansteigen.

Noch Verhandlungen geplant

«Für die Zweitwohnungsbesitzer konnte man kein besseres Angebot im Sommer aushandeln», sagt der Disentiser Gemeindepräsident René Epp. Man sei aber bestrebt, mit den Bergbahnen zugunsten der Zweitheimischen weitere Verhandlungen zu führen, damit auch sie ihre sieben Grattage frei wählen könnten. «Höchstwahrscheinlich eine Kostenfrage, die wir sodann bewerten müssen», vermutet Epp.

Entgegen der Formulierung in der Botschaft betont Epp zudem, der neue Deal zugunsten der Einheimischen sei keine «Gegenleistung», sondern ein Zusatzangebot; die Bergbahnen würden im Gegenzug eine Planungssicherheit bis 2023 bekommen.

Besser als gar keine Gästekarte

Was das kritisierte «Hauruckverfahren» angeht, stellt Epp fest: «Dieser Auffassung sind wir überhaupt nicht.» Es stimme zwar, dass man das Gespräch mit den beiden IG früher hätte suchen sollen, aber immerhin spreche man nun mehr Gelder als ursprünglich geplant, damit überhaupt eine Gästekarte zustande komme. «Lieber eine Karte bieten können als keine, auch wenn das Angebot für Zweitwohnungsbesitzer eingeschränkt wurde», findet Epp. Die Gemeindevorstände hätten für ein gutes Angebot alles getan, was in ihrer Macht stehe.

GRATULATION

Zehn Jahre bei der Arno Stiefenhofer AG

Agim Ilazi kann diesen Monat sein 10-Jahr-Dienstjubiläum als Schweizer bei der Arno Stiefenhofer AG in Bonaduz feiern. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden gratulieren ganz herzlich und danken für die geleistete Arbeit.

Zusammen 65 Dienstjahre

Im Gesundheitszentrum Untergadin in Scuol können in diesem Monat Isabel Coelho und Isabel Costa auf 20 Dienstjahre anstossen. Aldo Platz schaut auf 15 Jahre zurück und Michael Langen gehört seit zehn Jahren zum Team. Das Gesundheitszentrum gratuliert und dankt den langjährigen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement.

Ein Jahrzehnt bei Coray Holzbau

Simone Bini aus Olivone, feiert diesen Monat sein 10-Jahr-Dienstjubiläum bei der Coray Holzbau AG in Ilanz. Die Firma gratuliert dem Zimmermann, dankt ihm für seinen langjährigen, engagierten Einsatz und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Treue Mitarbeitende bei FH Graubünden

Fulvio Bottoni, Leiter des Zentrums für Betriebswirtschaftslehre, feiert in diesem Monat sein 20-Jahr-Jubiläum bei der Fachhochschule (FH) Graubünden. Bereits auf 30 Dienstjahre in demselben Zentrum blickt derweil Rätus Peng, Dozent, zurück. Auf zehn Jahre anstossen können Amina Ovcina Jacob, Dozentin am Institut für Multimedia Production, sowie Michel Pfeiffer, Dozent am Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft. Seit 15 Jahren bei der FH Graubünden tätig ist Claudia Widmer, Leiterin Events in den Zentralen Diensten. Hochschulrat, Hochschulleitung sowie alle Kolleginnen und Kollegen gratulieren herzlich und danken für den Einsatz zugunsten des Hochschulbildungs- und -forschungszentrums Graubünden.

Toller Lohn für sechs Monate Verzicht

Vier Bündner Schulklassen haben beim Experiment Nichtraucher Durchhaltewillen gezeigt und zugleich der Umwelt etwas Gutes getan.

von Tobias Soraperra

Gross ist die Freude bei der Klasse 7 der Sekundarstufe der Quaderschule in Chur. Sechs Monate lang haben sämtliche Schülerinnen und Schüler der Klasse nicht geraucht – das wird jetzt belohnt. Für ihre erfolgreiche Teilnahme am Präventionsprojekt Experiment Nichtraucher erhalten sie ein Preisgeld in der Höhe von 500 Franken. Das Preisgeld soll nach Möglichkeit in einen gemeinsamen Ausflug oder in ein Schullager investiert werden, sobald die Lockerung der Coronamassnahmen dies zulässt, wie Klassenlehrer Paul Loretan erklärt.

Das Experiment Nichtraucher wurde bereits zum 21. Mal durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Schulklassen verzichten dabei für die Dauer von insgesamt sechs Monaten auf den Konsum von Tabak und Nikotin. Die zuständige Lehrperson überprüfte das. Neben dem Verzicht auf Tabak und Nikotin ging es in diesem Jahr auch um die Folgen von Tabakkonsum für die Umwelt. Während zwei Wochen im März sammelten Schulklassen in der ganzen Schweiz fast eine Million Zigarettenstummel.

Vier Klassen ausgezeichnet

Gleich vier Schulklassen aus dem Kanton Graubünden haben ein halbes Jahr lang durchgehalten. Unter den ausgezeichneten Schulklassen befinden sich

neben den Churer Sekundarschülerinnen und -schülern die Klasse des achten Schuljahres der Schule Ilanz, die achte Stufe Oberstufenschulhaus Ried in Landquart und die siebte Klasse der Scuola sec/sap del Moesano in Mesocco. Sie alle dürfen sich über einen Zustupf in ihre Klassenkasse freuen.

Für Gesundheit und Umwelt

Lehrer Loretan aus dem Churer Quaderschulhaus erachtet das Projekt als wichtig in Bezug auf die Gesundheitsförderung, wie er erklärt. Er hat schon öfters am Projekt teilgenommen. «Früher gab es den Nichtrauchervertrag vom Kanton», erinnert er sich. Nachdem dieses Projekt vom Kanton gestrichen worden war, stiess Loretan auf

das schweizweite Projekt Nichtraucher. Als Lehrer für Naturkunde war er von Anfang an davon angetan: «So kann man die Jungen für die Problematik sensibilisieren.»

Vor allem der Umweltaspekt der diesjährigen Ausgabe hat Loretan angesprochen. So hat seine Klasse zwei Stunden lang in der Natur nicht nur Zigarettenstummel aufgelesen, sondern auch PET-Flaschen und sonstigen Müll eingesammelt. Gerade die Jahrgänge der ersten Oberstufen liessen sich noch gut für solche Themen sensibilisieren, hat Loretan beobachtet.

Weniger Teilnehmende

Durchgeführt wird das Projekt Experiment Nichtraucher jeweils von der

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz. Dieses Jahr war die Resonanz nicht ganz so gross. Im Vergleich zum Vorjahr hätten rund 20 Prozent weniger Schulklassen teilgenommen, erklärte Projektleiter Markus Dick auf Anfrage. «Das ist ein grosser Verlust.» Als wesentlichen Grund hierfür sieht Dick, dass die Schulen im vergangenen Jahr wegen der Coronapandemie mit anderen Herausforderungen konfrontiert gewesen seien, speziell während der Anmeldefrist im Herbst. «Alle Schulen waren damit beschäftigt, ein Schutzkonzept aufzustellen.»

Aus diesem Grund steht für Dick fest: «Angesichts dieser Umstände sind die rund 1900 angemeldeten Schulklassen ein Erfolg.»